



Lokales

Spirituelle Momente

Bachchor Gütersloh stellt in zwei Aufführungen Werke von Heinrich Schütz vor

VON JOCHEN DREIER

Gütersloh. Wer am Karfreitag die angekündigte Lukaspassion von Heinrich Schütz in der Lutherkirche als Konzert erleben wollte, fand sich in einem Gottesdienst wieder, wie es sich eigentlich nach alter Tradition gehört. Der Bachchor stellte in diesem Jahr sein Programm zur Kar- und Osterwoche ganz in den Rahmen der Gottesdienst-Agenda.

Im diesem Gottesdienst zur Sterbestunde Christi mit Pfarrerin E. Engelbrecht füllte die Lukaspassion den liturgischen Teil der Evangelien-Lesung aus, und zwar a capella Wort für Wort, ohne Choräle oder Arien, 50 Minuten lang.

Die zwei Kapitel aus dem Lukas-Evangelium werden von Schütz sozusagen mit verteilten Rollen dramatisiert; hauptsächlich korrespondiert der Evangelist mit Jesus monodisch, im Text zitierte Personen wie Petrus oder Pilatus treten aus dem Chor als Soliloquenten hervor. Der Chor repräsentiert die beteiligte Menschenmenge.

Dem Bachchor und den Solisten gelang ein beeindruckender Vortrag. Da gab es nichts zu „genießen“, sondern nur in stiller Empathie zu hören, auf Wort und Musik. Der Chor unter Sigmund Bothmanns Leitung stellte dem Leiden Jesu den Spott und den Geifer der aufgebracht Menschen in der Menge gegenüber.

Es bedeutete hohe Kunst, sich einerseits in den Dienst einer strengen polyphonen Vierstimmigkeit zu stellen, andererseits durch exakte Pointierung der syllabischen Textur und distinguierte Dynamik die primitiven Affekte der Zeitgenossen in angemessener Form zum Ausdruck zu bringen, ohne in barocker Maniertheit zu übertreiben. Wie immer war die Intonation eine Freude, die Balance war durch gelegentlich „Belcanto“-Ausbrüche im Tenor etwas beeinträchtigt.

Nicht vergessen werden dürfen natürlich die Solisten. Vor allem der Tenor Markus Köhler, Dozent für Gesang an der Hochschule für Musik in Detmold, überzeugte vollkommen durch seine souveräne unprätentiöse Vortragsweise, die durch sensible Orientierung am Text jedes Wort der langen Passagen verständlich überbrachte.

Der Darsteller des Jesus, Kevin Dickmann, eine große Begabung, hatte es da nicht ganz einfach, in Sachen Artikulation mitzuhalt, was wegen der Basslage für ihn als Bariton sicher auch eine Herausforderung war. Ein Wort zu den übrigen Rollen? Wohl dem Chor, der aus den eigenen Reihen sechs Solisten stellen konnte, allen voran Kieran Carrel! Welch ein Potential war da erkennbar!

Die Besucher erlebten am Karfreitag – bei Schütz' „Auferstehungshistorie“ am Ostersonntag, bei dem der Bachchor um ein Gamben-Consort verstärkt wurde war es ebenso – höchst spirituelle Musikdarbietungen.

Konzentrierte Darbietung: Der Bachchor unter Sigmund Bothmann mit Bariton Kevin Dickmann (r.) als Sänger der Jesus-Partie. FOTO: NW